



»Ich freue mich riesig auf Olympia!«

PHILIPP KOHLSCHREIBER

PHILIPP KOHLSCHREIBER ÜBER SEINEN JOB, ÜBER KOLLEGEN, ÜBER FREUDEN UND FEHLER

Ein größeres Interview mit einem Tennis-Profi während der Saison zu führen, ist oft gar nicht so einfach. Daviscup, Kalifornien, Miami, Marrakesch. Die Jungs jetten von Kontinent zu Kontinent. Viel Zeit für Tennis, wenig für Muße. Doch wenn man über 30 ist, darf man schon mal über sein (Tennis-) Leben resümieren. Philipp Eberhard Hermann Kohlschreiber tat es für die BMW Open by FWU AG. Für uns tauschte er mal Schläger mit „Schreibmaschine“. „Kohli“ wollte unbedingt selbst formulieren! Und siehe da: Auch im Schreiben ist er Spitze! Autor Conny Konzack, der Philipp 20 Jahre kennt, sagt: Danke!

Der Frühling 2016 begann wie ein zweiter Karriere-Frühling mit guten Leistungen. Was fehlte noch bei knappen Niederlagen gegen Branchengrößen wie Roger Federer & Co?

Der Frühling 2016 war in der Tat bis jetzt sehr erfolgreich. Ich habe einige gute Leute geschlagen, Cilic, auch Berdych beim Davis Cup und ein paar wichtige Punkte gesammelt. Ich habe das Gefühl, dass mein Spiel derzeit sehr stabil und komplett ist. Allerdings haben die ganz Großen eben Qualitäten, gegen die ich noch bessere Waffen entwickeln muss. Das ist aber auch gleichzeitig das Schöne am Tennis - es gibt

immer Dinge, an denen man arbeiten und die man verbessern kann. Insgesamt bin ich sehr zuversichtlich, dass ich dieses Jahr noch weitere gute Spieler ärgern kann...

Wenn Du Deiner über 20-Jährigen Karriere eine Schulnote geben würdest – welche käme Deiner Gesamtleistung am nächsten?

Ich kann sagen, dass ich immer stets gut und fleißig gearbeitet habe, das geht ja, glaube ich, auch in die Schulnote mit ein. Irgendwann blicke ich auf meine Karriere zurück und möchte sagen: „Ok, du hast alles versucht, so weit wie möglich nach oben zu kommen“. Wenn man meine Voraussetzungen sieht – z.B. dass ich keine 1,90 m von Haus aus mitbringe – kann ich sehr zufrieden sein, mit dem was ich geleistet habe – und hoffentlich noch vor mir habe. Und selbstbewusst darf ich wohl sagen:

PHILIPP KOHLSCHEIBER



Ich stehe seit Jahren konstant unter den Top 30 – das unterschätzen viele.

Wem bist Du heute noch dankbar für Deine profunde Tennis-Ausbildung?

Hier hat sicher die TennisBase in Oberhaching großen Anteil. Ich bin ein Kind der Base und habe dort den Grundstein legen können. Die Trainer haben mich ausgebildet und werden in meinem Herzen immer einen wichtigen Platz einnehmen. Die dort gesammelten Erfahrungen haben meine Laufbahn sehr geprägt, und ich bin sehr dankbar dafür. Auch heute trainiere ich noch oft dort. Der DTB hatte sicherlich weniger Einfluss auf meine Karriere in

jungen Jahren, dafür bin ich in den letzten Jahren sehr froh darüber, dass wir Spieler im Rahmen des Olympiakaders unterstützt werden.

Welchen Schlag hast Du im Laufe der Zeit am meisten verändert und welche Fähigkeiten fehlen Dir in engen Matches?

In den letzten Jahren habe ich meinen Return sicher deutlich verbessert. Das war eine Schwäche, die ich inzwischen abstellen konnte. Ansonsten sind Experimente nicht wirklich meine Sache. Ich bin ein sehr solider und konstanter Spieler und das beruht auch darauf, dass ich nur bedingt Experimente mache.



Sein Hobby zum Beruf zu machen können nicht viele. Welche Pluspunkte brachte es Dir? Und welche Nachteile gibt es im Profi-Business?

Ich habe Spaß bei dem, was ich mache. Ich liebe den Sport gefühlt inzwischen mehr als zu Beginn meiner Karriere – und das ist sicher etwas, was sich viele Menschen für ihren Beruf wünschen würden. Dazu habe ich viele großartige Menschen kennengelernt und freue mich darauf, noch einige weitere kennenzulernen.

Das permanente Reisen bedingt natürlich, dass man zuhause weit weniger ein Umfeld aufbauen kann als es die Menschen können, die von 8 bis 17 Uhr arbeiten. Auch der permanente Druck – medial oder durch die Jagd nach Punkten – liegt sicherlich nicht jedem. Als nachteilig empfinde ich auch, dass ich oft verzichten muss. Alkohol schmeckt mir zwar auch nicht, aber oft auf die bayrischen Spezialitäten ver-

zichten zu müssen ist für mich schon ein massiver Einschnitt... Insgesamt denke ich aber, dass die Vorteile überwiegen. Wir bekommen auf der Tour schon ein sehr professionelles Umfeld gestellt. Zudem verstehe ich mich eigentlich mit allen Spielern richtig gut, was gleichzeitig bedeutet, eine Menge Spaß mit ihnen zu haben.

Zig Mal um die Welt gereist – was blieb außerhalb des Tennis hängen?

Schwierig, das pauschal zu beantworten. Es ist wohl die Verschiedenartigkeit der Menschen und Kulturen. Sehenswürdigkeiten habe ich natürlich auch en Masse erlebt, aber in erster Linie sind es die Menschen, die mich beeindruckt haben. Und mich beeindruckt es immer wieder wenn es Kulturen schaffen, viele verschiedene Strömungen parallel und friedlich zu vereinen. Ich würde mir wünschen, dass mehr Menschen die Möglichkeit hätten, aufgrund dieser Erfahrungen die richtigen Entscheidungen für das Allgemeinwohl zu treffen.

Was der Zuschauer nicht sieht: Wie viele Stunden machst Du was außerhalb des Tennis?

Das fängt ja bereits morgens an, wenn ich beim Frühstück professionell lebe. Dazu kommt viel an Körperpflege und vor allem: regelmäßiger, guter Schlaf. Was man auch nicht vergessen darf ist, dass ich durch die Regelungen der Anti-

Doping-Kommission immer für Tests verfügbar sein muss. Insofern habe ich schon einen sehr langen Tag. Und da ich von meiner Fitness lebe gehört auch eine Menge in Bezug darauf dazu.

Wie ist das bei Tennis-Profis: Kann man überhaupt Freunde haben, wenn man gegeneinander kämpfen muss?

Ich würde jetzt nicht mit den Spielern über zu private Dinge reden oder einfach mal sagen: "Du, mir geht's gerade nicht so gut". Wir haben eine Menge Spaß miteinander, aber wir wissen eigentlich auch alle, dass wir unser Ding machen und Freundschaften nur bedingt funktionieren. Trotzdem pflege ich mit einigen Spielern schon ein herzlicheres Verhältnis.

Welcher frühere und welcher aktuelle Kollege hat Deine Wertschätzung?

Für beides gilt: Roger Federer. Denn er spielt ja noch. Er ist nicht nur ein großartiger Spieler, sondern auch ein wirklich guter Typ und meiner Ansicht nach der perfekte Botschafter für den Sport - durch seine inzwischen extrem ruhige Art auf dem Platz hat er eine Vorbildfunktion. Wir alle sollten froh sein, dass es so viele Kids gibt, die den Schläger in die Hand nehmen, weil sie seine Matches sehen. Für die Zukunft: Dominic Thiem und Sascha Zverev beeindruckten mich in der Art des professionellen Arbeitens. Die beiden leben Tennis – das ist schon gut anzuschauen.



Welcher Tennisspieler kommt einem Idol am nächsten?

Boris Becker. Er hat eine ganze Generation bewegt - Menschen sind nachts aufgestanden, Clubs haben durch ihn Mitglieder gewonnen, er war einfach ein Typ. Und ist es heute noch. So jemanden wie Boris braucht eine Generation, um einen Sport pushen zu können.

Welche Fehler bzw. Aktionen würdest Du nie wieder machen?

Meine Olympia-Absage war nicht gut. Das sehe ich ein und habe daraus gelernt. Dennoch war ich damals verletzt und hätte keinesfalls um eine Medaille spielen können - die Art und Weise war aber unprofessionell. Aber wenn ich mir die letzten Jahre anschau, kann ich auch offen sagen, dass ich dafür eingesteckt habe und meiner Ansicht nach professioneller geworden bin. Und unter anderem auch die Arbeit mit Carlo Thränhardt hat mir nochmal eine zusätzliche Motivation gegeben, bei Olympia für mein Land zu spielen. Ich freue mich riesig darauf!

Was rätst Du Eltern von Talenten und was ist wichtiger: Technik, Taktik, Kampfgeist?

Wichtig ist erstmal der Spaß am Spiel. Dann würde ich aber schon sagen, dass es extrem wichtig ist, frühzeitig die Richtung des eigenen Spiels festzulegen. Es bringt nichts, wenn du dich durch die Jugend mit „Stop-Lob“ durchspielst und dann beim ersten Herrenturnier feststellst, dass du damit keinen Punkt machst. Jungs und Mädels, konzentriert Euch auf die Basics, arbeitet hart, aber verliert auch nie den Spaß daran. Wenn du mit 16 mehr Spaß hast beim Weggehen als beim Tennisspielen selbst, wirst du kein erfolgreicher Spieler, es sei denn dein Talent ist extrem groß.

Wie stellst Du Dir Dein „zweite Leben“ vor – gibt's schon Pläne?

Gibt es, ja. Ist aber noch zu früh, darüber zu sprechen. Ich entwickle gerade meine Interessen in manchen Bereichen weiter und bin zuversichtlich, nicht in ein Loch zu fallen, wenn es mal vorbei ist. Aber um ehrlich zu sein habe ich gerade wahnsinnig viel Spaß am Tennis und befasse mich noch sehr ausführlich damit, wie ich ein paar Jahre noch erfolgreicher Spielen kann. Ich finde in dem Zusammenhang den Ansatz von Philipp Lahm vorbildlich - er spielt hervorragend, aber hat sich jetzt in einigen Bereichen neben dem Tennis engagiert und ist damit denke ich sehr gut aufgestellt.

Deine lustigste Begebenheit?

Da gibt es einige. Spontan fällt mir immer ein, wie die Chinesen meinen Namen aussprechen. „Kohlscribler“ oder sonstige Formen sind da der Normalfall. Das bringt mich schon zum Schmunzeln.

München, Bayern, Iphitos, BMW Open by FWU AG sind für Dich....?

...mein Heimturnier. Ein Highlight des Jahres, familiäre Atmosphäre, und einer der Gründe, warum ich noch lange Tennis spielen möchte.